

Einfache Anfrage Schlegel-Malans vom 19. Mai 2005
(Wortlaute anschliessend)

Lehrverhältnisse in der Kaufmännischen Grundbildung

Schriftliche Antwort der Regierung vom 5. Juli 2005

Heinrich Schlegel-Malans erkundigt sich mit einer Einfachen Anfrage vom 19. Mai 2005 nach der Entwicklung des Lehrstellenangebots im Kaufmännischen Bereich und nach deren Hintergründen. Er stellt fest, dass eine übermässige zeitliche und administrative Belastung der Ausbildungsverantwortlichen durch die erfolgte Reform der Ausbildung (Neue Kaufmännische Grundbildung, NKG) vor allem KMU-Betriebe davon abhalte, weiterhin Lehrlinge auszubilden.

Die Regierung antwortet wie folgt:

Die Reform der Kaufmännischen Grundbildung war ein Projekt von Organisationen der Arbeitswelt (OdA) und Grossbetrieben sowie des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT). Die Projektleitung wurde einem privaten Institut für Bildungsberatung übertragen. Ziel der Reform war es, die kaufmännische Grundbildung an die von der Wirtschaft gestellten erhöhten Anforderungen anzupassen. Mit neuen Ausbildungsgefässen wurde der betrieblichen Ausbildung ein grösserer Stellenwert beigemessen, damit verbunden aber den Betrieben zugleich vermehrter Aufwand und grössere Verantwortung übertragen.

Die zuständigen Behörden des Kantons St.Gallen haben sich bei allen Gelegenheiten der Mitsprache sehr skeptisch zur Reform geäussert und vor einem überladenen Projekt gewarnt, das sich durch übermässige Anforderungen an die betriebliche Ausbildung negativ auf die Ausbildungsbereitschaft der Lehrbetriebe und damit auf das Lehrstellenangebot auswirken würde. Im gleichen Sinn haben sich auch andere Kantone vernehmen lassen.

Nach Pilotversuchen in verschiedenen Kantonen, an denen sich der Kanton St.Gallen nicht beteiligt hat, wurde die NKG auf 1. Januar 2003 vom BBT in Kraft gesetzt. Im Kanton St.Gallen erfolgt die kaufmännische Ausbildung seit Lehrbeginn im August 2003 nach dem neuen Ausbildungsmodell.

Die zahlenmässige Entwicklung der Lehrverträge geht aus der im Amt für Berufsbildung des Erziehungsdepartementes jeweils per Stichtag 31. Dezember ausgewiesenen Statistik der registrierten neuen Lehrverträge hervor:

	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004
Neue Lehrverträge kaufmännisch ¹⁾	983	989	1065	1070	1137	1206	1130	1065	968
Neue Lehrverträge insgesamt	4311	4434	4857	4874	4995	5148	4834	5026	5083

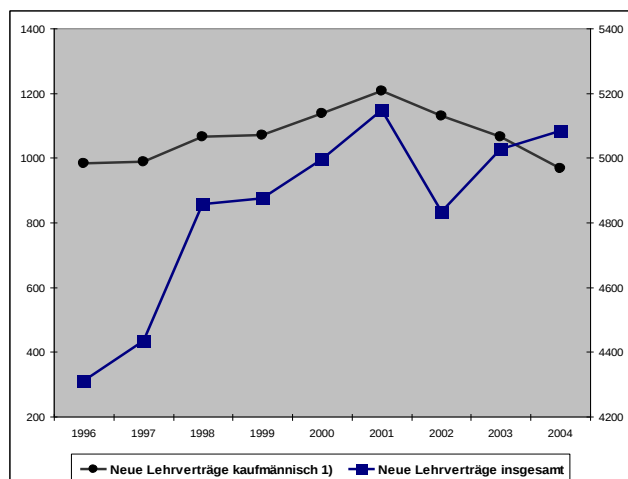


Tabelle und Abbildung zeigen deutlich, dass die Zahl der neu abgeschlossenen Lehrverträge in kaufmännischen Berufen wie die Zahl der in allen Berufen neu abgeschlossenen Lehrverträge seit Mitte der Neunzigerjahre – unter anderem als Folge der Anstrengungen von Bund und Kantonen (Lehrstellenbeschlüsse u.a.) – kontinuierlich angestiegen ist. Während die Gesamtzahl der Lehrverträge seit dem Jahr 2001 mit kleineren Ausschlägen auf einem Höchststand verblieben ist, hat sich bei den kaufmännischen Lehrverhältnissen seit dem Jahr 2001 ein anhaltender, deutlicher Rückgang eingestellt.

- 1) bis 2002: kaufmännische Lehre und Bürolehre
ab 2003: kaufmännische Grundbildung, Profile B, E und M

Die erwähnten Vorbehalte gegenüber der Reform haben sich in den ersten Jahren der Umsetzung leider bestätigt. So machen Ausbildungsbetriebe einen wesentlichen Mehraufwand in der betrieblichen Ausbildung geltend, deren Mehrwert ihnen nicht ersichtlich ist. Die kritischen Stimmen von Ausbildungsbetrieben artikulieren sich zunehmend und schlagen sich zwischenzeitlich auch in konzertierten Forderungen nach Entlastung der Ausbildung nieder.

Allerdings darf der Grund für den Rückgang der Lehrverhältnisse nicht bei der Reform allein gesucht werden. Verschiedene von der Reform unabhängige Aspekte sind in die Analyse einzubeziehen. Dies geht schon daraus hervor, dass der Rückgang bereits im Jahr 2002 eingesetzt hat, als die Ausbildung letztmals nach dem alten Reglement begonnen wurde. Ebenso bedeutsam für den Rückgang sind die allgemeine Wirtschaftssituation sowie Restrukturierungs- und Optimierungsmassnahmen vorwiegend in Unternehmungen des Dienstleistungssektors. Sodann hat offensichtlich auch das Berufsprofil der kaufmännischen Angestellten an Bedeutung eingebüsst, indem gewisse Sekretariatsarbeiten nicht mehr von spezifisch dafür beschäftigten Mitarbeitenden, sondern zunehmend von Sachbearbeitenden verschiedener Stufen selbst wahrgenommen werden. Die genannten Faktoren hatten in den letzten Jahren tendenziell einen Abbau an Arbeitsplätzen im kaufmännischen Bereich zur Folge. So kann trotz markant weniger Lehrabschlüssen davon ausgegangen werden, dass die Wirtschaft den Bedarf an Berufsnachwuchs auch in diesem Bereich sicherstellt. Anders ist nicht zu erklären, dass Absolventinnen und Absolventen der kaufmännischen Grundbildung grosse Mühe bekunden, nach dem Lehrabschluss eine Anstellung zu finden. In der Folge hat der Beruf Kauffrau/Kaufmann offensichtlich an Attraktivität bei den Lehrstellensuchenden verloren. Namhafte Betriebe melden, Lehrplätze mangels geeigneter Bewerbungen nicht besetzen zu können. Die erwähnten Schwierigkeiten der jungen Berufsleute auf dem Stellenmarkt werden von den Jugendlichen schon bei ihrer Berufswahl vor Abschluss der Volksschule mit erwogen.

Zu den aufgeworfenen Fragen nimmt die Regierung wie folgt Stellung:

1. Der rückläufige Trend bei den Lehrverhältnissen im kaufmännischen Bereich wird sich nach aktuellen Anhaltspunkten auch im Jahr 2005 fortsetzen. Am 26. Mai 2005 waren im Amt für Berufsbildung 719 neue Lehrverträge mit Lehrbeginn Sommer 2005 registriert gegenüber 735 Lehrverträgen am gleichen Stichtag im Vorjahr. Da im kaufmännischen Bereich erfahrungsgemäss die Lehrstellen relativ früh besetzt werden, kann nicht davon ausgegangen werden, dass bis zum Lehrbeginn der Stand des Vorjahrs erreicht wird.
2. Die registrierten Lehrverträge werden in allen Berufen gesamtschweizerisch erhoben und sind dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) bekannt.

3. Der Rückgang an kaufmännischen Ausbildungsverhältnissen seit dem Jahr 2001 betrug bis zum Lehrbeginn 2004 rund 20 Prozent. Im gleichen Zeitabschnitt ist die Gesamtzahl der Lehrverhältnisse auf unverändert hohem Niveau verblieben, was zeigt, dass die im kaufmännischen Sektor abgebauten Lehrverhältnisse in andern Berufen kompensiert wurden. Wie eingangs dargelegt, ist der Nachwuchsbedarf im kaufmännischen Bereich offensichtlich rückläufig. Neben Auswirkungen der NKG trägt auch die Selbstregulierung der Nachwuchsausbildung – eine Stärke des dualen Berufsbildungssystems - zum Rückgang der Ausbildungsverhältnisse bei.
4. Die Auswirkungen auf die Berufsfachschulen liegen in einer entsprechend geringeren Zahl zu führender Klassen. 63 Klassen (1'132 Lernende einschliesslich kaufmännischer Berufsmaturität) zum Lehrbeginn im Sommer 2001 standen im Sommer 2004 noch 47 Klassen (956 Lernende einschliesslich kaufmännische Berufsmaturität) gegenüber. In die gleiche Richtung haben auch die infolge der Sparvorgaben des Kantonsrates restriktiveren Weisungen bezüglich Klassenbildung gewirkt (Zunahme der durchschnittlichen Klassengrösse von 17.96 auf 20.34 Lernende je Klasse). Vom Rückgang sind die neun kantonalen Berufs- und Weiterbildungszentren, die Kaufleute ausbilden, wie folgt betroffen (jeweils erste Klassen zu Beginn des Schuljahres 2001 resp. 2004):
- | | | | |
|----------------------|------------|---|------------|
| – KBZS St.Gallen | 19 Klassen | → | 13 Klassen |
| – BWZ Rorschach | 5 Klassen | → | 4 Klassen |
| – BWZ Altstätten | 7 Klassen | → | 6 Klassen |
| – BZB Buchs | 12 Klassen | → | 9 Klassen |
| – BZSL Sarganserland | 3 Klassen | → | 1 Klasse |
| – BWZ Rapperswil | 6 Klassen | → | 4 Klassen |
| – BWZ Toggenburg | 2 Klassen | → | 2 Klassen |
| – BWZ Uzwil | 2 Klassen | → | 2 Klassen |
| – BZ Wil | 7 Klassen | → | 6 Klassen |

Die rückläufige Entwicklung bei den Klassen wird teilweise durch einen höheren Schulan- teil kompensiert, wirkt sich aber dennoch in einem Rückgang der Lehrerpensen aus. Bei einem dauerhaften Klassenbestand gemäss Sommer 2004 ist ein Rückgang von etwa 15 vollen Lehrerpensen zu erwarten. Entsprechend wurden an den Berufs- und Weiterbil- dungszentren Lehraufträge aufgelöst oder reduziert. Es ist allerdings darauf hinzuweisen, dass nicht die Beschäftigung von Lehrpersonen, sondern eine genügende Zahl von Ausbildungsplätzen für interessierte Jugendliche und die nachhaltige Sicherung des Berufsnachwuchses im Zentrum der Überlegungen stehen muss.

5. Grundsätzlich ist die Selbstregulierung eine der Stärken des dualen Systems der Berufsbildung. Anreizsysteme oder sogar ein Zwang zur Schaffung von Lehrstellen zielen an den Bedürfnissen des Arbeitsmarkts vorbei und bergen die Gefahr eines Qualitätsver- lusts der Ausbildung in sich. Die Freiwilligkeit der Lehrlingsausbildung ist eine wesentliche Garantie für deren qualitativ hohes Niveau. Bezüglich der NKG besteht ein Handlungsbe- darf jedoch insoweit, als zur Ausbildung motivierte Betriebe infolge der Ausbildungssyste- matik und des damit verbundenen übermässigen personellen und finanziellen Aufwands von der Bereitstellung von Lehrstellen abgehalten werden. Wie eingangs dargelegt, haben die Bildungsbehörden des Kantons St.Gallen bereits im Vorfeld bei den zuständigen Gremien wie Verbänden, Projektleitung und zuständiger Bundesbehörde mit Nachdruck auf die Problematik hingewiesen, dass eine überladene Reform sich nachteilig auf die Ausbildungsbereitschaft der Wirtschaft, insbesondere im Segment der KMU, auswirken könnte. Ebenso werden sie sich nach den nun vorliegenden Erfahrungen für die Überarbeitung der Ausbildungsinhalte und Leistungsziele der NKG einsetzen, um die Ausbildung für die Ausbildungsbetriebe und die Lernenden wieder attraktiver zu machen.

Das Amt für Berufsbildung wirkt im Weiteren aktiv am Aufbau eines Lehrbetriebsverbunds unter der Federführung des Kaufmännischen Verbandes (KV) Region Ost mit, der das Ziel hat, zusätzliche Lehrstellen im Kanton St.Gallen zu schaffen. Bezüglich eigener Lehrstellen in der Staatsverwaltung hat sich die Regierung eine Steigerung um rund 20 Stellen bis im Sommer 2006 zum Ziel gesetzt. Dies wird sich primär in zusätzlichen kaufmännischen Lehrstellen auswirken.

6. Die kantonalen Behörden der Berufsbildung arbeiten in der Schweizerischen Berufsbildungsämterkonferenz (SBBK) intensiv zusammen und nehmen über diese auch Einfluss auf Anpassungen der entsprechenden Bildungsverordnung. Dabei wird beim zuständigen Bundesamt auf schnell umsetzbare Modifikationen gedrängt, die insbesondere in einer Reduktion betrieblicher Ausbildungseinheiten liegen müssten. Es ist indessen darauf hinzuweisen, dass Bildungsinhalte sich primär nach den Bedürfnissen der Wirtschaft zu richten haben und auch von dieser zu definieren sind. Vor diesem Hintergrund erwartet die Regierung, dass die sich mehrende Kritik der Ausbildungsbetriebe von den Organisationen der Arbeitswelt aufgenommen und auch von diesen der notwendige Druck auf Anpassungen ausgeübt wird.

5. Juli 2005

Einfache Anfrage Schlegel-Malans: «Drastischer Rückgang der Lehrverhältnisse in Kaufmännischen Berufen als Folge einer verfehlten Reform?

Den Amtsberichten 2003 und 2004 der St.Galler Regierung kann entnommen werden, dass die Zahl der neu abgeschlossenen Lehrverhältnisse bei den Büroberufen zwischen 2002 (letztes Jahr der RKG-Reform) und 2004 von 1'130 auf 968 abgenommen hat. Dieser Rückgang des Lehrstellenangebots im Kaufmännischen Bereich um 14,3 Prozent in nur zwei Jahren ist besorgniserregend. Es bleibt zu erwähnen, dass in anderen Kantonen die Situation noch weit schlimmer ist, melden doch einzelne Schulen einen Rückgang der Neueintritte im selben Zeitraum von mehr als 30 Prozent.

Wieso diese dramatische Entwicklung? In Gesprächen mit Lehrmeistern und betrieblichen Ausbildnern wird jeweils immer wieder auf die zusätzliche Belastung durch die Reform-Lehrlinge verwiesen. Die übermässige zeitliche und administrative Beanspruchung durch die Ausbildung von Kaufleuten des B-, E- oder M-Profiles scheint vor allem KMU-Betriebe davon abzuhalten, weiterhin Lehrlinge auszubilden. Diese Entwicklung bedeutet für viele junge Ausbildungswillige, dass sie keine ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechende Lehrstelle finden können.

In diesem Zusammenhang ersuche ich die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Hat sich der rückläufige Trend bei neuen Lehrverhältnissen im Bereich Büro im Jahre 2005 fortgesetzt?
2. Werden diese Zahlen jeweils auch dem zuständigen Bundesamt mitgeteilt? Wenn ja, besteht Grund zur Annahme, dass der alarmierende Rückgang der Lehrverhältnisse im kaufmännischen Bereich auch dort zur Kenntnis genommen wird?
3. Wie beurteilt die St.Galler Regierung die Situation?
4. Welche konkreten Auswirkungen hat der Rückgang der Lehrverhältnisse auf die (kaufmännischen) Berufsschulen im Kanton?
5. Mit welchen Massnahmen gedenkt die Regierung den negativen Auswirkungen der Reform entgegenzuwirken und den angerichteten Schaden zum Nachteil der Jugendlichen zu begrenzen?

6. Ist die Regierung allenfalls bereit, gemeinsam mit anderen Ostschweizer Kantonen in dieser Sache aktiv zu werden, da in unseren Augen ein Handlungsbedarf besteht?»

19. Mai 2005